

## **Ich sehe was, das du nicht siehst**

### **Mehr als ein Kinderspiel**

„*Ich sehe was, das du nicht siehst*“ ist zunächst ein Kinderspiel, bei dem sich Teilnehmer abwechselnd die Aufgabe stellen, Gegenstände in der Umgebung herauszufinden, die durch ein bestimmtes Merkmal beschrieben werden. Dabei kann der Gegenstand bis zum Erraten durch einen Mitspieler mit weiteren Eigenschaften zunehmend genauer beschrieben werden. Der ratende Spieler darf dann meist als nächstes einen zu erratenden Gegenstand auswählen. Mit dem Spiel kann man sich z.B. die Zeit bei langen Autofahrten vertreiben. Man kann auch lernen, genauer hinzuschauen!

Obwohl wir sehr aufs Sehen fixiert sind, ist es gar nicht so einfach, *genau* hinzusehen! Manche sagen: Ich glaube nur, was ich sehe! Das ist schon mal bei ganz alltäglichen Dingen interessant, die ich schnell mal über-sehe! Spannend wird es bei Dingen, die wir gar nicht mit den Augen sehen können und trotzdem da sind, z.B. Liebe, Trauer, Freude, Schuld, Glück!

### **Das Kreuz des Sichtbaren**

Was haben die Menschen damals von Jesus gesehen? Viele haben äußerlichen hingesehen – die einen haben sich gewundert, andere geärgert. Die Machthaber in Jerusalem hatten die Macht, Jesus ans Kreuz zu bringen. Sie hatten die Macht über das Sichtbare, über ein Bild, das uns bis heute durch und durch geht. Sie hatten Zugriff auf alle, die das mit ansehen mussten. Ihnen sollte gesagt, eingebrannt werden: Da am Kreuz ist etwas auf schändlichste Weise zu Ende gekommen. Die überspannten Hoffnungen der einfachen, so hoffnungsranken Menschen hatten sich an den Gekreuzigten geknüpft. Jetzt macht die Augen auf und geh nach Hause! Da, am Kreuz, sind auch eure Hoffnungen mitgekreuzigt! Aber war da nicht noch mehr? Hat Jesus die Menschen nicht gelehrt, genauer hinzusehen?

### **Gegen das Sichtbare an-glauben?**

„*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben*“ – So lautet die heutige Osterbotschaft! Selig, die sich von der Übermacht des Gesehenen nicht fertig machen lassen, nicht einsperren lassen in die Perspektive der Hoffnungs-Vernichter, der Mutlosen und Resignierer. Sie sehen das Kreuz nicht als das ganz Andere: als das Zeichen der Hoffnung und einer Liebe, die rettet, der

man sich – wie *Dietrich Bonhoeffer* ausgerechnet am Tag nach dem 20.7.1944 schreibt – am Ende der eigenen Möglichkeiten in die Arme werfen darf.

Liebe und Hoffnung sind die Kraft, über das bedrängend Sichtbare „hinauszuglauben“. Es gibt einen Glauben über die Erfahrung hinaus, dass mich die Augen in die Resignationsperspektive des heillosen Endes und Scheiterns einsperren. Der Auferstandene spricht in der Thomas-Geschichte den Jüngern gerade die Kraft zur Vergebung zu: die Kraft, an den guten Anfang im Scheitern zu glauben und hinauszuhoffen über das unheilvoll Geschehene.

### **Darüber hinaussehen – konkret?**

Es gibt im Alltag eine bekannte Lösung, wenn man etwas nicht mehr sehen kann oder will:

*„Mutter, ich kann nicht sehen, wie Du Dich abrackerst ... mach doch die Küchentür zu!“*

Bekanntlich ist das aber keine echte Lösung, nur eine ironische oder zynische. Was empfiehlt dagegen dieser 2. Ostersonntag?

- *„Jetzt habe ich mich so angestrengt und bin wieder gescheitert!“* Wenn die entscheidende Frucht der Auferstehung die Vergebung ist, dann darf ich mir auch selbst vergeben, um neu anfangen zu können, nach dem Fall wieder aufzustehen!
- *„Ich kann das Elend auf der Welt nicht mehr sehen!“* Aber wegschauen hilft auch nicht. Darüber hinausschauen, das könnte bedeuten: mit meinen kleinen Möglichkeiten einen ersten Schritt in Richtung Veränderung zu gehen. An einer Ecke, bei einem Menschen wird es anders werden, es hilft ihm aufzustehen!
- *„Die Kirche hat so viel Unheil angerichtet – sie ist eine unheile Organisation, da will ich nicht mehr dazugehören!“* Wegschauen machts nicht besser, aber ich kann mit meinen kleinen Möglichkeiten zu einem anderen Aussehen der Glaubensgemeinschaft beitragen – ihr aufstehen helfen!

Von *Nena* gibt das Lied *Wunder gescheh'n*. Eine Zeile davon heißt: *„Wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir seh'n!“* Der heutige Sonntag schreibt mir diese Erkenntnis wieder neu ins Stammbuch – oder in mein Taufbuch: *„Ich sehe was, das du nicht siehst!“*